

Zeitschrift:	Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	99 (2022)
Heft:	3
Artikel:	Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster im deutschen Sprachraum : vier Kurzporträts
Autor:	Russi, Armin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1036626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster im deutschen Sprachraum

Vier Kurzporträts

P. Armin Russi, Prior

Die Benediktinerorden zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. Zum zweiten Mal stellen wir vier Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster vor. Sie sind eher weniger bekannt.

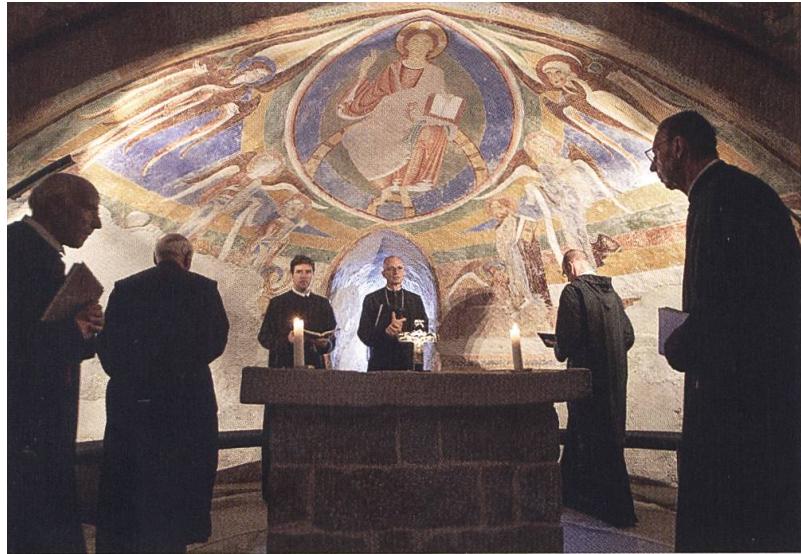
Zusammenschluss in Verbänden

Viele Klöster sind entweder national oder international zu Verbänden zusammengeschlossen. Diese heissen Kongregationen oder Föderationen, so zum Beispiel die Männerklöster in der Schweiz zur Schweizerischen Benediktinerkongregation und die der Frauen zur Föderation der benediktinischen Nonnen- oder Schwesternklöster. Diese Tendenz wird von Rom gefördert. Einige gehören zu keinem grösseren Verbund. Die Lebensweise reicht von streng kontemplativen bis hin zu apostolisch tätigen Gemeinschaften.

Laut Orden.online gibt es heute weltweit etwa 8000 Benediktinermönche, die 341 selbstständigen Mönchsklöstern angehören und etwa 16 000 Nonnen und Schwestern aus 840 Klöstern. Wer durch die vielseitige benediktinische Landschaft surfen möchte, findet auf der Homepage «Benediktiner weltweit», www.osbatlas.com die nötigen Informationen.



Barocke Skulptur des heiligen Benedikt in der Mariasteiner Benediktskapelle.



Gottesdienst in der Krypta (1160 geweiht).



Typische Ansicht der Klosteranlage.

Die Abtei Marienberg im Südtirol

Wie ein Adlerhorst, so wurde das Kloster Marienberg dem Verfasser dieser Zeilen vor Jahren erstmals geschildert. Tatsächlich ist die Abtei kaum zu übersehen. Vom Reschenpass kommend, thront sie gleichsam über der Malser Haide auf gut 1335 m.ü.M. Der jetzige Standort hat freilich eine bewegte Geschichte: Nach der Erstgründung zwischen 1087 und 1095 in Schuls, unweit der Burg Tarasp im Unterengadin in der Schweiz durch die Herren von Tarasp erfolgte im Jahr 1146 die Verlegung des Klosters nach St. Stephan, oberhalb des Orts Burgeis im Vinschgau. Wenige Jahre später, um 1149/50, erfolgte eine weitere Verlegung um wenige Hundert Meter an den heutigen Standort, wo bereits eine kleine Marienkapelle stand, die der Abtei den Namen verlieh: Marienberg.

Erst im Jahre 1931 schloss sich die Mönchsge meinschaft der Schweizer Benediktinerkongregation an. Da der Vinschgau deutschsprachig ist, wird Deutsch unter den Mönchen gesprochen. Die Aufgaben der aktuell neun Mönche sind vielfältig: Neben der Betreuung zweier Pfarreien und Aushilfen im Dekanat gilt es besonders in den Sommermonaten, sich der Pilger und Touristen anzunehmen. Zudem arbeiten Brüder im Museum, an der Pforte, in der Wäscherei, in der Imkerei und im Garten. Hinzu kommt der Gästebetrieb, durch den suchenden Menschen die Gelegenheit geboten wird, an unserem täglichen Beten und Arbeiten teilzunehmen.



P. Pius Rabensteiner bei der Gartenarbeit.



Chorgebet in der Klosterkirche.



Kloster und Gästehaus.



Konvent mit 24 Schwestern.

Abtei Mariendonk am Niederrhein

Das Benediktinerinnenkloster Mariendonk liegt in der flachen weiten Landschaft des Niederrheins (Nordrhein-Westfalen) an der Grenze zu den Niederlanden. Die Grundsteinlegung erfolgte 1899. Im Jahr darauf bezogen es 22 Benediktinerinnen der Ewigen Anbetung von Driebergen (bei Utrecht) aus. Ihre Gemeinschaft war 1875 im Kulturkampf aus Deutschland ausgewiesen worden. 1949 wurde das Kloster zur Abtei erhoben. Lange Zeit war es dem Bischof von Aachen unterstellt, in dessen Diözese es liegt. Seit Kurzem gehört die Abtei Mariendonk zur Beuroner Kongregation.

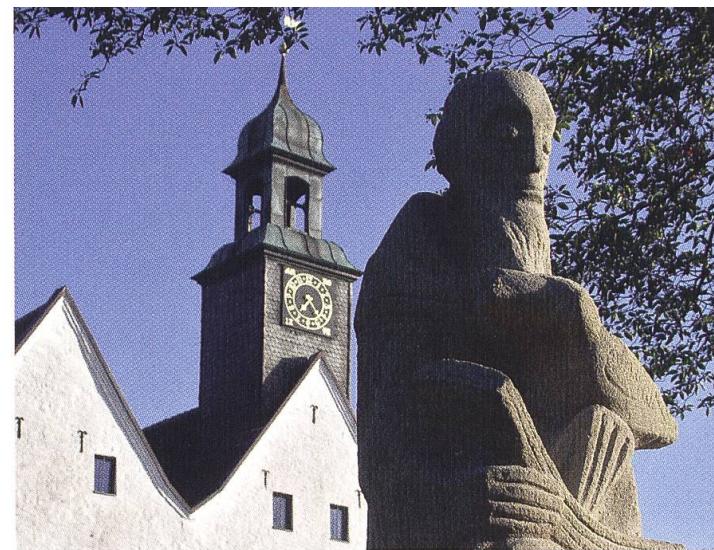
Geistlich geprägt ist die Gemeinschaft von der Auseinandersetzung mit den Kirchenvätern. Die Schriften dieser frühen Theologen der Kirche für das eigene Leben, aber auch für Wissenschaft und Liturgie fruchtbar zu machen, ist ein grosses Anliegen. Ein dem Kloster zugehöriger Gartengelände bietet Menschen die Möglichkeit, eine Zeit lang am klösterlichen Leben teilzunehmen, zur Ruhe zu kommen, ihren Glauben zu vertiefen. Die Paramentenwerkstatt, in der kirchliche Textilien noch in Handarbeit gefertigt werden, eine kleine Kerzen- gießerei und die Mitarbeit an verschiedenen theologischen Projekten vervollständigen ihre Arbeitsfelder.



Klosterkirche, Altarraum und Nonnenchor.



Überblick über das gesamte Klostergelände.



Der heilige Benedikt vor dem historischen Herrenhaus von 1577.

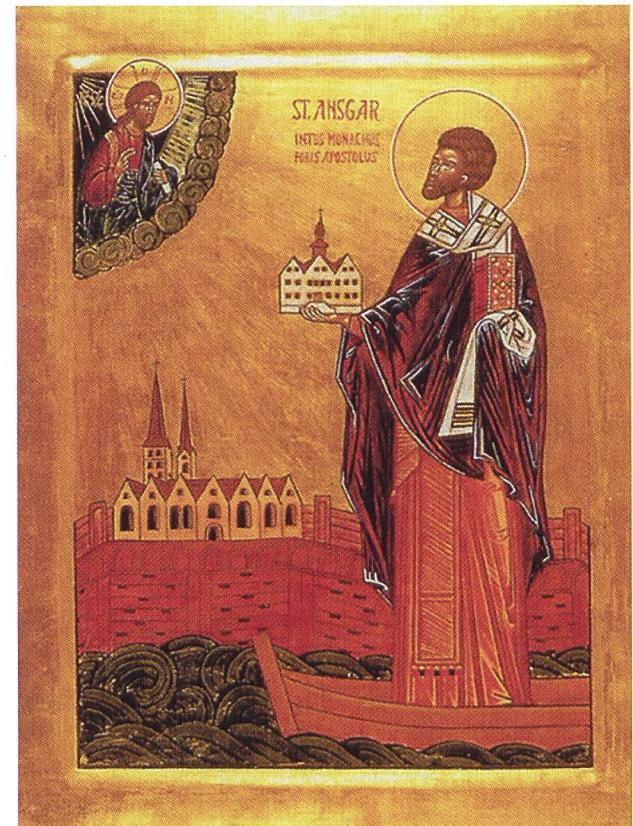
Kloster Nütschau – Geistliche Heimat in Norddeutschland

Zwischen den Hansestädten Hamburg und Lübeck – mitten in der norddeutschen Diaspora – beten, arbeiten und leben achtzehn Benediktinermönche im selbstständigen Konventualpriorat St. Ansgar.

Der heilige Ansgar – Patron des Nordens und erster Erzbischof von Hamburg – hat im 9. Jahrhundert schon versucht, die Gegend zu christianisieren, und ein paar Jahrhunderte später entstand dann christliches Leben im heutigen Schleswig-Holstein. Sein Wahlspruch ist tradiert: Intus Monachus – Foris Apostel. Nach innen Mönch, nach aussen Apostel.

Ein Bildungs- und ein Jugendhaus betreiben die Mönche heute. Ca. 30 000 Menschen besuchen das Kloster in pandemiefreien Jahren und können eintauchen in den klösterlichen Rhythmus.

Als geistliches Zentrum im Erzbistum Hamburg ist dieser Ort für das christliche Leben in Norddeutschland prägend. So bleibt der apostolische Gründungsauftrag nach dem 2. Weltkrieg, eine geistliche Heimat zu bieten, lebendig und hat an Aktualität nicht verloren, denn wer hier lebt oder zu Gast ist, soll spüren, dass Gott den Menschen Hoffnung und Zukunft gibt.



Der heilige Ansgar, aus der Hand von Br. Ansgar Stukenborg OSB, Mönch im Kloster Nütschau.



Gästehaus mit Ausblick.



Mutterhaus.

Missions-Benediktinerinnen von Tutzing

Das Kloster der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing liegt am schönen Starnberger See. Diese wunderbare Lage macht das Gästehaus zu einem beliebten Ort, in dem Gäste zu Urlaub, stillen Tagen und Exerzitien willkommen geheissen werden. Die Gäste können an der Liturgie teilnehmen, dieser wichtigen Form der Verkündigung.

Das Kloster in Tutzing ist Mutterhaus der weltweiten Kongregation der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing. Im Jahr 1904 machten sich die Schwestern nach einem gemeinsamen Beginn mit Mitbrüdern auf den Weg in die Selbstständigkeit und zogen von St. Ottilien nach Tutzing. Von hier aus wurden ungezählte Schwestern im Laufe der Jahre in alle Welt ausgesandt.

Ambulante Krankenpflege und die Bildung junger Menschen waren in Tutzing seit jeher ein wichtiges Anliegen. Nach dem Krieg führten die Missions-Benediktinerinnen auch ein Krankenhaus, das sie in private Hände übergeben haben. Heute arbeiten Schwestern in verschiedenen Einrichtungen je nach ihrer beruflichen Ausbildung. Sie engagieren sich auf unterschiedlichen Gebieten, wie für Umwelt, Flüchtlinge, Menschenrechte, Frau in der Kirche etc. Auf diese Weise wollen sie auch als Missionarinnen in Deutschland lebendige Kirche mit Menschen gestalten und leben.



Fenster mit Farbe und Schrift in der Kapelle.



Schwestern aus der ganzen Welt zu Gast.